

# „Die Arbeitslosen von Marienthal“

Marie Jahoda, Paul F. Lazarsfeld, Hans Zeisel  
Erstveröffentlichung: 1933

## Untersuchung im Dezember 1931

Marienthal = Kleiner Ort in Niederösterreich östlich von Wien,  
in dem in 367 von 478 Familien kein Familienmitglied  
einen regulären Arbeitsplatz hatte  
(Textilfabrik hatte 1930 geschlossen)

## Thema

Psychosoziale und politische Reaktionen auf Massenarbeitslosigkeit

- Unterschiede Reportagen und sozialwissenschaftliche Beobachtung:
  - Hypothesen (Radikalisierung vs. Resignation)
    - Systematik
    - Methodenmix zur Validierung

## **Forschungsfragen (Beispiele):**

- Was war die erste Reaktion auf Arbeitslosigkeit?
- Was hat der einzelne getan, um Arbeit zu finden?
- Wirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Schulleistungen der Kinder, auf die Kriminalität, auf die Zeitbewertung, auf die Hilfsbereitschaft untereinander
- Haben sich die politischen Gegensätze verschärft oder vermindert?

## **Zentrale Frage**

- Bewirkt Arbeitslosigkeit als Massenschicksal eher eine Radikalisierung oder eine größere Resignation und Apathie der betroffenen Arbeitslosen

## Methoden-Mix

Fragebogenstudie	
Statistische Daten	Bevölkerungsstatistik, Geschäftsbücher des Konsumvereins, Abonnements von Zeitungen, Mitgliederzahlen der Vereine, Anzeigen und Beschwerden, Wahlergebnisse, <b>Nicht-reaktive „Verhaltensspuren“</b>
Lebensgeschichten	.. von 30 Frauen und 32 Männern <b>Qualitative Interviews</b>
Zeitverwendungsbogen	80 Personen füllten einen Fragebogen mit Stundenplan über ihre Tätigkeit während eines Tages aus <b>Quantitative Zeitbudgeterhebung</b>
Schulaufsätze und Preisausschreiben	.. bei Kindern und Jugendlichen zu: „Mein Lieblingswunsch“, „Was will ich werden“, „Was ich mir zu Weihnachten wünsche“, „Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?“ <b>Inhaltsanalyse</b>

**Statistik und empirische Sozialforschung**

Inventare der Mahlzeiten	Bei 41 Familien Aufzeichnung der Mahlzeiten. Zudem: Notierung der Umsätze beim Wirt, Friseur, Fleischer, Schuhmacher, ... <b>Quantitative Konsumforschung</b>
Protokolle über Beobachtungen in öffentlichen Lokalen, politischen Versammlungen und bei den von der Forschergruppe organisierten Aktionen und Kursen;	<b>Qualitative Beobachtung</b>
Hausbesuche	bei etwa 100 Familien im Rahmen einer Kleideraktion. Beobachtung der Familien- und Wohnverhältnisse <b>Qualitative Beobachtung</b>
Gehgeschwindigkeit der Marienthaler, Häufigkeit des Stehenbleibens von Fußgängern	<b>Quantitative Beobachtung</b>
Historische Materialien und Geschichte des Orts und der Fabrik	

## Nützliche Funktionen

- Jeder Mitarbeiter sollte sich durch irgendeine, auch für die Bevölkerung nützliche Funktion in das Gesamtleben einfügen.
- Kostenlose ärztliche Sprechstunde
- Erziehungsberatung
- Schnittzeichenkurs
- Mädcheturnkurs
- Kleidersammlung in Wien

# Beobachtung

- offen vs. verdeckt
- teilnehmend vs. nicht-teilnehmend
- strukturiert vs. unstrukturiert
- unter Feld- vs. Laborbedingungen
- Selbst- vs. Fremdbeobachtung

## In den „Arbeitslosen von Marienthal“

- „**Kleideraktion**“ für 100 besonders bedürftige Marienthaler Familien
- teilnehmende Beobachtung, mit nachträglicher Protokollierung der Ergebnisse (Zustand der Wohnung [Größe, Sauberkeit, Ordnung] und Kleidung der Familienmitglieder, insbes. der Kinder)

### **Beobachtungstechnik**, charakterisierbar durch:

- 1) in natürlicher Situation: **Feld**beobachtung
  - 2) **teilnehmend** (an den Interaktionen in der sozialen Situation)
  - 3) Übernahme einer in der sozialen Situation akzeptierten Rolle ermöglicht den Zugang zum sozialen Feld
  - 4) Beobachtungsergebnisse werden nachträglich protokolliert
- > daraus entwickelt: **Typologie** arbeitsloser Familien



## Familientypologie

Indikatoren	Familientypen			
	ungebrochen	resigniert	verzweifelt	apathisch
Keine Zukunftspläne	nein	ja	ja	ja
verzweifelt*	nein	nein	ja	nein
apathisch**	nein	nein	nein	ja
Keine ordentliche Haushaltsführung	nein	nein	nein	ja

\* Depression und Hoffnungslosigkeit (vs. Gefühl relativen Wohlbefindens)

\*\* keinerlei Aktivitäten mehr (vs. aktiv, insbes. auch bzgl. Stellensuche)

## **Entwicklung der Typologie auf der Basis qualitativ erhobenen Datenmaterials**

1. Erarbeitung von Kriterien (Indikatoren), deren Kombinationen typisch für Teilgruppen der untersuchten Fälle sind
2. Konstruktion einer Typologie und Ermittlung der Verteilung der Fälle auf die Kategorien
3. Validierung der Typologie (hier: am Einkommen) und Prüfung der Erklärungskraft anhand von Außenkriterien

## Umgang der Marienthaler mit der Zeit

**Beobachtung**, von einem versteckten Platz aus, von dem die Ortsstraße auf etwa 300 Meter gut zu überblicken war:

- Häufigkeit des Stehenbleibens (0,1,2,3)
- Gehgeschwindigkeit km/h (3,4,5)

**Methode: nicht-teilnehmend, verdeckt, nicht-reaktiv**

### Ergebnis

Männer blieben deutlich häufiger stehen und waren weitaus weniger eilig als die Frauen

Idee vom „doppelten Zeitverlauf“

## Idee vom „doppelten Zeitverlauf“

**„Doppelt verläuft die Zeit in Marienthal, anders den Frauen und anders den Männern. Für die letzteren hat die Stundeneinteilung längst ihren Sinn verloren. Aufstehen – Mittagessen – Schlafengehen sind die Orientierungspunkte im Tag, die übriggeblieben sind. Zwischendurch vergeht die Zeit, ohne dass man recht weiß, was geschehen ist“  
(Jahoda et al.)**

„Die Zeitstruktur ist mit der Arbeit gekoppelt, bei den Frauen mit der Hausarbeit, bei den Männern mit der Fabrikarbeit. Vom Verlust der Zeitstruktur sind daher besonders die Männer betroffen.“ (Diekmann 1995: 465)

Schlussfolgerung bekräftigt durch andere Ergebnisse

- Zeitbudgetstudie
- Rückgang des Mitgliederbestands fast sämtlicher Vereine
- Rückgang der Entleihungen aus der Bibliothek
- **Bild von der „müden Gemeinschaft“**

6 – 7 ½	stehe ich auf,
7 – 8	wecke ich die Buben auf, da sie in Schule gehen müssen,
8 - 9	wenn sie fort sind, gehe ich in den Schuppen, bringe Holz und Wasser herauf,
9 – 10	wenn ich hinaufkomme, fragt mich immer meine Frau, was sie kochen soll; um dieser Frage zu entgehen, gehe ich in die Au,
10 – 11	einstweilen wird es Mittag
11 – 12	(leer)
12 – 13	1 Uhr wird gegessen, da die Kinder erst aus der Schule kommen,
13 – 14	nach dem Essen wird die Zeitung durchgesehen
14 – 15	bin ich hinunter gegangen,
15 – 16	zum Treer (Name des Kaufmanns) gegangen
16 – 17	beim Baumfällen im Park zugeschaut, schade um den Park,
17 – 18	nach Hause gegangen
18 – 19	dann nachtmahlten wir, Nudeln in Gries geröstet
19 – 20	schlafen gehen

6 – 7	ankleiden, einheizen, Frühstück herrichten,
7 – 8	waschen, frisieren, Kinder ankleiden und zur Schule begleiten,
8 - 9	Geschirr abwaschen und einkaufen gehen,
9 – 10	Zimmer aufräumen,
10 – 11	Kochen herrichten
11 – 12	fertig kochen und essen,
12 – 13	Geschirr abwaschen, Küche zusammenräumen,
13 – 14	Kinder in das Heim begleiten,
14 – 15	stopfen und nähen,
15 – 16	stopfen und nähen,
16 – 17	stopfen und nähen,
17 – 18	Kinder abholen,
18 – 19	Nachtmahl essen,
19 – 20	Kinder auskleiden und waschen und schlafen legen,
20 – 21	nähen,
21 – 22	nähen,
22 – 23	schlafen gehen

**Beobachtungsprotokoll** zum Verkehrsverhalten (auszugsweise, aus Studie von Ewert 1994\*)**Allgemeine Angaben**

Versuchsleiternummer	.....
Versuchspersonennummer	.....
Uhrzeit (Stunde)	.....

**Beobachtungen**

Geschlecht .....	männlich	.....
	weiblich	.....

Ungefähres Alter	jüngeres Kind (< 10)	.....
	älteres Kind (10 – 14)	.....
	Jugendlicher (14 – 18)	.....
	jüngerer Erwachsener (18 – 30)	.....
	jüngeres Mittelalter (30 – 44)	.....
	älteres Mittelalter (45 – 60)	.....
	Betagte (> 60)	.....

Fußgänger hält an (Füße nebeneinander)	nein	.....
	ja	.....



Wenn ja, Anzahl vorbeifahrender Autos (Striche oder Zahl)	.....
---	-------

# Inhaltsanalysen

- Texte und Dokumente
  - Parlamentsdebatten, Gesetzestexte, Literatur
  - Medien/Zeitungen
  - Fernsehaufzeichnungen, Radio, (qualitative) Interviews -> transkribiert

# Disziplinen

- Politikwissenschaft
- Kommunikationsforschung
- Soziologie (Interviews)



# Vorteile

- Langer Zeitbezug (sozialer Wandel in langen Zeiträumen: Eheschließungen, Wertewandel)
- Öffentliche Meinung ohne Umfragen
- Nicht-Reaktivität

# Medienanalysen

- Qualitativ
  - Analysen von Texten/Textstellen, üblicherweise mit Zitaten zum Beleg der eigenen Interpretation
- Quantitativ
  - Häufigkeiten, Korrelationen, Regressionen etc.

# Sampling bei Medienanalysen (1)

- Grundgesamtheit:
- Auswahl von Zeitungen
  - Links/rechts, Boulevard/Qualität, Auflage
- Auswahl von Einheiten
  - Leitartikel, Interviews, Leserbriefe, Ignorieren von „kleinen“ Artikeln
- Auswahl via Suchworten (Grammatik!)

# Sampling bei Medienanalysen (2)

- Auswahl aus der Grundgesamtheit
  - Via Archiv oder Datenbanken
- Zufällige Auswahl/Klumpenstichprobe (Auswahleffekte beachten)
- Bereinigung der Stichprobe

- Kategoriensystem bestimmen
  - Wie bei anderen Variablen ebenfalls
  - Kategoriensystem bestimmt, was kodiert wird
  - Reliabilität bestimmen
  - Eindeutigkeit des Kategoriensystems

# Analysen

- Via Programme (Sample einlesen und kodieren)
  - Wordsmith, Atlas.TI
- Qualitativ: Interpretation von Textstellen
- Quantitativ

## Nichtreaktive Erhebungsmethoden

Feldexperimente mit unaufdringlicher Beobachtung

Einstellungs-/Vorurteilmessung

- Technik der verlorenen Briefe (systematisch variierte Anschrift)

- Verwähltechnik (Weiterleitung eines Anrufs)

- experimentelle Briefe (Beschwerde; Bewerbung:  
systematisch variierte Absenderangaben)

Verhaltensspuren